

Vorwort

Mit diesem ersten Enzyklopädieband „Theorien und Methoden der kulturvergleichenden Psychologie“ sowie den zwei weiteren Bänden „Erleben und Handeln im kulturellen Kontext“ und „Anwendungsfelder der kulturvergleichenden Psychologie“ liegt zum ersten Mal eine umfassende Darstellung der kulturvergleichenden Psychologie in deutscher Sprache und aus der Sicht von – vor allem – deutschen Autoren vor. In den letzten Jahren ist zunehmend anerkannt worden, dass in der Psychologie ohne die Berücksichtigung kultureller Faktoren und des kulturellen Kontextes nur sehr eingeschränkte, zum Teil auch nur ethnozentrisch voreingenommene Aussagen gemacht werden können. Die kulturvergleichende Forschung hat daher zunehmend an Bedeutung gewonnen, wie sich beispielsweise auch an der Zunahme von einschlägigen Artikeln im renommierten *Annual Review of Psychology* beginnend mit Triandis, Malpass und Davidson (1973) bis heute zeigt (z. B. Bond & Smith, 1996; Brislin, 1983; Cooper & Denner, 1998; Diener, Oishi & Lucas, 2003; Kagitcibasi & Berry, 1989; Laboratory of Comparative Human Cognition, 1979; Lehman, Chiu & Schaller, 2004; Shweder & Sullivan, 1993; Triandis & Suh, 2002). Wir sind dem begründeten Wunsch des Verlages nachgekommen, uns in diesen Enzyklopädiebänden auf deutsche Autoren zu konzentrieren. Auf Grund ihrer besonderen Kompetenz haben wir jedoch auch einige ausländische Autoren mit einbezogen, um den Inhalt der Bände zu vervollständigen.

Die drei Enzyklopädiebände beruhen auf folgenden Grundüberlegungen: Wir wissen inzwischen zwar sehr viel mehr darüber, in welchem Maße unser Verhalten von genetischen Bedingungen bestimmt wird. Über die Bedeutung kultureller Faktoren wissen wir aber inzwischen ebenfalls viel mehr. Beides zusammen bedeutet, dass Menschen zwar von einem umfassenden genetischen Programm bestimmt, dadurch aber doch nicht starr determiniert sind. Die konkreten handlungssteuernden Kognitionen, Emotionen und Motive, die Einstellungen des Einzelnen zu seiner physischen wie sozialen Umwelt und die Fähigkeit, mit ihr konstruktiv umzugehen, werden erst in der Ontogenese aufgebaut. Ein ganz wesentliches Merkmal der genetischen Programme ist also, dass sie eine enorme Adaptivität und Lernfähigkeit des Menschen ermöglichen, so dass die alte Erbe-Umwelt-Kontroverse inzwischen obsolet ist. Die eigentlich relevante Frage betrifft vielmehr die höchst komplizierte und komplexe Interaktion von Erfahrungen und genetischen (Ausgangs-)Bedingungen. Man muss sich

dabei vor Augen führen, dass *alle* Menschen in Interaktion mit ihren *jeweiligen* soziokulturellen Rahmenbedingungen aufwachsen, die sehr unterschiedlich sein können. Daher müssen die psychischen Prozesse, die dem Handeln und den Persönlichkeitsmerkmalen zu Grunde liegen, in hohem Maße *immer* kulturell mitbedingt sein. Wenn man diese Erkenntnis ernst nimmt, dann müssten eigentlich die kulturvergleichende und die Kulturpsychologie einen sehr hohen Stellenwert in der Psychologie haben. Dies wird aber nicht immer so klar gesehen.

Mit den drei Enzyklopädiebänden soll nun ein Beitrag dazu geleistet werden, diesen Sachverhalt deutlicher ins Bewusstsein zu rücken. Die Herausgeber hatten bei den Kongressen der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in den letzten Jahren bereits eine Reihe vorbereiteter Symposien hierzu organisiert, zuletzt 2004. Manche Autoren dieser Enzyklopädiebände waren auch schon daran beteiligt. Hier sollen nun möglichst umfassend die wichtigsten Erkenntnisse aus der kulturvergleichenden und kulturpsychologischen Forschung und deren Methoden und theoretische Ansätze dargestellt werden.

Allerdings liegen inzwischen auch eine Reihe englischsprachiger Zusammenfassungen und Enzyklopädien zur kulturvergleichenden Forschung vor, z. B. mit dem von Triandis und Kollegen 1980 herausgegebenen mehrbändigen „Handbook of Cross-Cultural Psychology“, dem von Berry und Kollegen 1997 herausgegebenen dreibändigen „Handbook of Cross-Cultural Psychology“ sowie dem „Handbook of Culture and Psychology“, herausgegeben von Matsumoto (2001), das allerdings eher sozialpsychologische Aspekte behandelt. In deutscher Sprache gibt es als zusammenfassende Darstellung hierzu nur das – in zweiter Auflage – erschienene Lehrbuch von Thomas (2003). Von ihm unterscheiden sich die vorliegenden drei Enzyklopädiebände durch ihre größere thematische Breite und vor allem durch die wesentlich größere Detailliertheit in der Bearbeitung der einzelnen Themen. Insbesondere wurden hier auch Gebiete wie z. B. Gesundheit, Religiosität und Werbung aufgegriffen. Es wurde ferner besonderer Wert auf die Verknüpfung einzelner Bereiche miteinander und auf die Beziehung der kulturvergleichenden Forschung zur Allgemeinen Psychologie gelegt.

Des Weiteren möchten wir mit diesen drei Enzyklopädiebänden den Beitrag deutschsprachiger Forscher zur kulturvergleichenden und Kulturpsychologie bündeln. Dies ist insofern berechtigt, als deutsche Wissenschaftler von Beginn an maßgeblich an der Entwicklung dieses Forschungsgebietes beteiligt waren und entscheidend zur Etablierung der kulturvergleichenden Psychologie auf Dauer beigetragen haben. Zu erinnern ist dabei zunächst an die grundlegenden Arbeiten von Lazarus (1851) und Lazarus und Steinthal (1860). (Vergleiche hierzu die Kapitel von Jahoda und Straub in diesem Band.) Häufig wird auch vergessen, dass sich im Zuge der sich entfaltenden frühen Psychologie bedeu-

tende deutsche Psychologen mit kulturbezogenen psychischen Problemen und ihrer Besonderheit befasst haben. Zu ihnen gehören – neben den üblicherweise erwähnten Wilhelm Wundt und Sigmund Freud – unter anderen Karl Stumpf, Otto Stoll, Alfred Vierkandt, Emil Kraepelin, Max Wertheimer, und später auch Gustav Kafka, Wilhelm Peters und Willi Hellpach. Ein besonders typisches Beispiel ist übrigens Richard Thurnwald, der unter anderem im Auftrag des Wiener und später des Berliner Völkerkundemuseums „ethno-psychologische Studien“, zum Teil mit klassischen psychologischen Methoden seiner Zeit, an Völkern des Bismarck-Archipels, der „Salomo“-Inseln und des damaligen Deutsch-Neuguinea durchgeführt hat (z. B. Thurnwald, 1913). Für die allmähliche Vernachlässigung dieses Gebietes innerhalb der deutschen Psychologie ist typisch, dass Thurnwald später nicht mehr als Psychologe, sondern eher als Soziologe oder Ethnologe betrachtet wurde. Überhaupt hatte sich die akademische Psychologie offensichtlich ab Mitte der 20er Jahre vom Thema der „Völkerpsychologie“ immer mehr abgewandt, und zwar nicht nur in Deutschland. So waren die umfangreichen Arbeiten von Wilhelm Wundt auch nicht weiter fruchtbar, weder in Deutschland noch in den USA. Dies hat unter anderem mit der Orientierung der Psychologie im Ganzen zu tun, die – am Vorbild der Naturwissenschaften orientiert – sich zunehmend mehr allgemein-psychologisch und experimentell ausrichtete. Bis heute bildet dies die zentrale Grundlagendisziplin in der Psychologie, die seit dem experimentellen Ansatz von Wundt letztlich immer stillschweigend von der Annahme ausgegangen ist, dass die grundlegenden psychischen Prozesse universell sind; und so versteht sie auch ihren Untersuchungsgegenstand und ihre Methoden. Auch die deutsche Ganzheitspsychologie hatte sich in den 30er Jahren im Wesentlichen mit universellen Phänomenen beschäftigt. Und selbst für den Behaviorismus, der nach dem Zweiten Weltkrieg in Deutschland verbreitet Fuß fasste, waren Kultur und Kulturvergleich kein Thema.

Dass sich in Deutschland eine kulturvergleichende Psychologie trotz der fruchtbaren Anfänge zunächst nicht etablieren konnte, lag übrigens nicht nur an der Psychologie, sondern zum Teil auch an der deutschen Ethnologie. Sie hatte eine andere Orientierung als etwa die Anthropologie in den USA. Die deutsche Ethnologie hat sich eher für die materielle Basis und die Produkte der Kulturen interessiert, während die Anthropologie in den USA, zum Teil durch die Befruchtung mit der Psychoanalyse, zur „Kulturanthropologie“ wurde, die von vornherein mehr Verbindungen zur Psychologie hatte. Daraus entstand in den 70er Jahren dann eine neue Bewegung kulturvergleichender psychologischer Forschung in den USA, wie dies in einzelnen Kapiteln dieser Bände genauer dargelegt ist.

Trotz des internationalen Aufschwungs der kulturvergleichenden psychologischen Forschung bestehen gegenwärtig noch eine Reihe von Desideraten und Defiziten, deren Bearbeitung noch aussteht. Dazu gehören:

- Eine Balance in der Behandlung von Ähnlichkeiten und Unterschieden zwischen Kulturen, während bisher der Fokus mehr auf Kulturunterschieden liegt.
- Eine unzureichende Diskussion der Interaktion von Individuum und Kultur, wobei häufig nur eine Kulturdimension (z. B. Individualismus versus Kollektivismus) und dies meist im Vergleich von nur zwei Kulturen angesprochen wird.
- Kaum thematisiert und nicht Gegenstand systematischer Forschung ist auch die Bedeutung von komplexen sozioökonomischen Rahmenbedingungen und Besonderheiten in den politischen, sozialen und wirtschaftlichen Systemen für grundlegende Persönlichkeitsmerkmale: Man muss sich nur den Unterschied zwischen afrikanischen, indischen und chinesischen Kulturen oder auch zwischen großstädtischen und ländlichen Lebensumständen vor Augen halten.
- Ferner, dass nicht nur synchrone Kulturvergleiche, sondern auch diachrone Vergleiche innerhalb einer Kultur wünschenswert und fruchtbar wären.
- Schließlich methodische Probleme der kulturvergleichenden Forschung, wie sie einerseits in der Entwicklung und Absicherung von kulturäquivalenten Verfahren und andererseits in der Möglichkeit bestehen, methodisch vertretbare Instrumente zu entwickeln, um sprachliche Äußerungen, soziale Interaktionen und Überlieferungen zur Erfassung von Kulturspezifika zu nutzen.

Die modernen technischen Möglichkeiten, die Verkehrsverbindungen und das politische Zusammenrücken im Zuge der Globalisierung erleichtern natürlich kulturvergleichende Forschung gegenüber früher ganz erheblich. Dass durch diese Globalisierung aber auch die Kulturbesonderheiten verloren gehen würden und die kulturvergleichende Psychologie damit ihren Gegenstand verlieren könnte, ist allerdings unbegründet. Im Gegenteil: Prozesse der Migration schaffen neue Forschungsfelder, und die so genannte „Globalisierung“ sieht in verschiedenen Kulturen (z. B. afrikanischen, indonesischen oder südamerikanischen) sehr unterschiedlich aus. Sie ist somit auch eine besondere Herausforderung gerade für eine kulturorientierte Forschung, insbesondere wenn diese sich mehr interdisziplinär ausrichten würde. Auch das gehört zu den Defiziten der gegenwärtigen kulturvergleichenden Forschung.

Natürlich weisen auch diese drei Enzyklopädiebände einige Lücken auf. Es war zum Teil sehr mühsam, für die uns vorschwebenden Themen kompetente Autoren zu finden. So hätten wir gerne gesehen, wenn in einem eigenen Kapitel unterschiedliche theoretische Zugangsweisen eingehend erörtert und vergleichend abgehandelt worden wären. Oder wir hätten gerne zusätzlich zu den Kapiteln von Chakkarath und Bucher et al. in einem weiteren Kapitel die konkreten psychologischen Konsequenzen unterschiedlicher Religionen im jeweiligen kulturellen Kontext bearbeitet gesehen, wie sie das Handeln prägen und

Charakteristika von Kulturen ausmachen, beispielsweise im Vergleich von Taoismus und Islam. Ein Defizit sehen wir auch nach wie vor hinsichtlich einer interdisziplinären Zugangsweise, z. B. in Bezug auf die Verknüpfung von Wirtschafts- und Sozialwissenschaften und Psychologie; dies ist uns nur zum Teil gelungen. Wir hätten dazu mehr Autoren aus den Nachbarfeldern benötigt, die sich auf psychologische Fragestellungen und Argumente einlassen. Aber das Autorenverzeichnis zeigt doch auch, dass wir nicht ganz erfolglos waren in dem Bemühen, die interdisziplinäre Sichtweise mit einzubeziehen (Bucher, Oser & Reich; Chakkarath; Nauck, in diesem Band). Wir bedauern schließlich besonders, dass es uns nicht gelungen ist, einen Artikel aufzunehmen, in dem qualitative, interpretative Verfahren mit ihren methodologischen Problemen und ihren Möglichkeiten für kulturvergleichende und kulturpsychologische Studien kompetent erörtert werden.

Aus dem Autorenverzeichnis lässt sich ferner auch entnehmen, dass wir nicht nur die erfahrenen und bereits international bekannten deutschen Autoren gewonnen haben, sondern dass wir auch jüngere Forscher aus diesem Bereich gewinnen konnten. Für die Zukunft der kulturvergleichenden und kulturpsychologischen Forschung in Deutschland lässt das eine hoffnungsvolle Prognose zu.

Ein letztes Ziel war es, mit diesen Enzyklopädiebänden so weit wie möglich zu zeigen, dass die kulturvergleichende Forschung nicht nur Kulturunterschiede und -besonderheiten erforschen und beschreiben kann, sondern dass sie bei geeigneter theoretischer Einbettung ihrer Fragestellungen und Methoden auch einen wichtigen Beitrag zur Allgemeinen Psychologie leisten kann. In einigen Artikeln, vor allem im Band „Erleben und Handeln im kulturellen Kontext“, sind dazu interessante allgemeine Forschungsfragen, Erkenntnisse und Anregungen für weiterführende Studien enthalten (z. B. Helfrich; Kornadt; Strohschneider; Yan, Lüer & Lass).

Thema dieser Enzyklopädie-Bände ist die Bedeutung und die Funktion der Kultur. Angehörige verschiedener „Kulturen“ können sich auch in ihren biologischen (Ausgangs-)Bedingungen und Reaktionen unterscheiden, seien diese nun genetischer Natur oder aus Wechselwirkungen mit Erfahrungen entstanden. Dies ist jedoch nicht Gegenstand dieser Bände.

In diesem *ersten Band* „Theorien und Methoden der kulturvergleichenden Psychologie“ werden im ersten Teil zunächst theoretische Ansätze des Kulturvergleichs und der Kulturpsychologie behandelt, indem verschiedene Kulturkonzepte (Gustav Jahoda) und dann kulturpsychologische Ansätze (Ernst E. Boesch und Jürgen Straub) dargestellt werden. Es folgt ein Blick auf die neuere Entwicklung der kulturvergleichenden Psychologie und deren schrittweisen In-

stitutionalisierung (Walter J. Lonner), und dann werden wichtige kulturhistorische Positionen, die den Weg zu der modernen Forschung geebnet haben (Jürgen Straub) erörtert. Weiterhin werden evolutionstheoretische Ansätze (Athanasios Chasiotis) und aus verhaltensbiologischer Perspektive das Verhältnis von kultureller Vielfalt und universellen Grundbedingungen (Klaus E. und Karin Grossmann) behandelt. Im zweiten Teil dieses ersten Bandes folgen grundlegende methodologische und methodische Überlegungen zur Dateninterpretation (Ype H. Poortinga) und eine Behandlung allgemeiner methodologischer und methodischer Probleme des Kulturvergleichs (Fons J. R. van de Vijver).

Der dritte Teil dieses Bandes ist dem methodisch wichtigen Ausgangspunkt vieler kulturvergleichender Untersuchungen gewidmet: dem soziokulturellen und ökologischen Kontext. Auf die Darstellung von Dimensionen, in denen sich Kulturen unterscheiden (Geert H. Hofstede), folgt ein Kapitel zu Unterschieden in den Familiensystemen (Bernhard Nauck). Weiter werden Menschenbilder in verschiedenen Kulturen (Rolf Oerter), eine ökokulturelle Perspektive auf Entwicklung (Pierre Dasen) sowie zwischen Kulturen bestehende, zum Teil gravierende Unterschiede in Werten und deren Wandel im Zuge der Modernisierung (Rolf Oerter) erörtert. Im Anschluss werden unterschiedliche Religionen und Weltanschauungen behandelt (Pradeep Chakkarath). Danach erfolgt eine Diskussion einiger Formen von Religiosität, welche von konkreten Religionen relativ unabhängig sind (Anton A. Bucher, Fritz Oser und K. Helmut Reich). Schließlich werden Kulturunterschiede behandelt, die in den Rahmenbedingungen und Zielvorstellungen für die frühe Erfahrungsbildung (Heidi Keller) bestehen.

Alle Beiträge sind von mindestens zwei Gutachtern kritisch beurteilt worden. Wir sind den Gutachtern für ihre konstruktiven und hilfreichen Stellungnahmen, häufig auch zu den zweiten und dritten Überarbeitungen, sehr dankbar. Viele Autoren hatten gewünscht, ihren Gutachtern für die z. T. sehr ausführlichen und immer konstruktiven Stellungnahmen am Ende ihres Kapitels persönlich zu danken. Schon weil u. E. strikte Anonymität die Voraussetzung für sachgerechte Begutachtung ist, konnten wir dem nicht entsprechen, und wir danken allen Gutachtern auf diese Weise ausdrücklich und sehr herzlich. Gutachter für diesen Band waren: Horst Baier, John W. Berry, Doris Bischof-Köhler, Klaus Boehnke, Peter Borkenau, Harald A. Euler, Norbert Groeben, Hede Helfrich, Theo Herrmann, Hermann-Günter Hesse, Paul Bernhard Hill, Gustav Jahoda, Hans G. Kippenberg, Margrith Lin-Huber, David Matsumoto, Rainer Mausfeld, Heiner Meulemann, Michael Mitterauer, Leo Montada, Sebastian Murken, Rolf Oerter, Fritz Oser, Ype H. Poortinga, Axel Schölmerich, Fons J. R. van de Vijver und Uwe Wolfradt. Mehr als ein Gutachten für diesen Band haben Klaus Foppa, Carl-Friedrich Graumann und Harry C. Triandis übernommen.

Der *zweite Band* „Erleben und Handeln im kulturellen Kontext“ behandelt die Varianz psychischer Phänomene, Prozesse und Funktionsbereiche in ihrer Einbettung in den kulturellen Kontext. In elf Kapiteln wird eingehend dargelegt, wie die psychologische Forschung diese Einbettung für die wichtigsten Bereiche der Psychologie inzwischen nachgewiesen und dadurch auch die allgemeine Theorienbildung beeinflusst hat. Dies wird zunächst im Bereich der Allgemeinen Psychologie zur Wahrnehmungs- und Kognitionsforschung (Song Yan, Gerd Lüer und Uta Lass), der Forschung zum Problemlösen (Stefan Strohschneider), zur sprachlichen Kommunikation (Hede Helfrich) und zu kulturellen Unterschieden im Spracherwerb (Margrith A. Lin-Huber) behandelt. Es schließen sich Beiträge zur Kulturspezifität und Universalität von Emotionen und der Emotionsregulation (Wolfgang Friedlmeier und David Matsumoto) sowie von Motiven einschließlich des Beitrags der Motivationsforschung zur Allgemeinen Psychologie (Hans-Joachim Kornadt) an. Weiterhin wird die Universalität und kulturspezifische Ausprägung von Persönlichkeitsmerkmalen (Hede Helfrich) und deren Entwicklung in Abhängigkeit von Wechselwirkungen zwischen genetischen und kulturellen Bedingungen einschließlich methodischer Fragen dargelegt (Gisela Trommsdorff). Es schließen sich Kapitel zu kulturbezogenen Auffassungen von Kindheit und Jugend sowie zu unterschiedlichen Entwicklungsverläufen an (Monika Keller und Tobias Krettenauer; Birgit Leyendecker und Axel Schölmerich; Beate Schwarz).

Der *dritte Band* „Anwendungsfelder der kulturvergleichenden Psychologie“ behandelt dann Anwendungen der kulturvergleichenden und kulturpsychologischen Forschung auf aktuelle Problemgebiete. Die ersten Beiträge betreffen Probleme der Migration (Ute Schönplüg und Karen Phalet) und der Akkulturation (Eva Schmitt-Rodermund und Rainer K. Silbereisen). Andere Gebiete sind Kulturbegegnungen und -konflikte (Ulrich Wagner und Beate Küpper), die Bedeutung interkultureller Kompetenz im Kulturaustausch (Alexander Thomas und Patricia Simon) und kulturelle Unterschiede und Rahmenbedingungen im schulischen und außerschulischen Lernen (Hermann-Günter Hesse); ebenso wird auf die aktuellen internationalen Vergleiche von Schulleistungen und deren Aussagekraft eingegangen (Petra Stanat und Oliver Lüdtke). Ferner werden kulturelle Unterschiede in der Struktur, in Zielsetzungen und Verhaltensregeln in Organisationen („Organisationskultur“) beschrieben (Bernd Six und Iris Six-Materna). Schließlich wird die Frage behandelt, ob Methoden und Formen der Werbung, die ja Bedürfnisse ansprechen sollen, universellen Prinzipien folgen oder Kulturspezifika berücksichtigen müssen (Michaela Wänke und Susanne Haberstroh). Ganz zum Schluss werden für den Gesundheitsbereich Fragen der kulturellen Unterschiede im subjektiven Wohlbefinden (Dirk Baier und Klaus Boehnke), im Gesundheitsverhalten (Karl Peltzer) und in der Psychopathologie und Therapie (Renaud van Quekelberghe) erörtert.

Allen Autoren sind wir sehr dankbar für ihre Geduld und ihre Bereitschaft, auch mehrfache Überarbeitungen zu übernehmen. Des Weiteren haben die Autoren, wenn möglich, dankenswerter Weise alle englischsprachigen Zitate (sowie auch fremdsprachliche Begriffe) ins Deutsche übersetzt. Obwohl viele Autoren sehr pünktlich ihre Beiträge eingereicht hatten, mussten sie doch bis zum jetzigen Zeitpunkt auf die Publikation der Enzyklopädiebände warten, weil wir unsererseits auf die Fertigstellung der Beiträge von einigen anderen Autoren warten mussten.

Generell gilt für alle Kapitel der vorliegenden Bände, dass wir aus Gründen der Lesbarkeit und der Platzersparnis darauf verzichtet haben, immer die männliche und die weibliche Form nebeneinander zu stellen. Falls die männliche grammatische Form gewählt ist, gilt sie gegebenenfalls *ceteris paribus* für weibliche Personen gleichermaßen.

Dem Verlag danken wir für seine motivierende Unterstützung bei der Vorbereitung und dem Zustandekommen der drei Bände. Unser Dank gilt insbesondere Herrn Michael Vogtmeier und Frau Kerstin Kielhorn.

Besonderer Dank geht an Rozalia Horvath für ihre unermüdliche Geduld, die aufwändigen editorischen Arbeiten an den Beiträgen zu den drei Bänden mit großer Sorgfalt vorzunehmen. Zu danken ist ferner Bert Neidich für seine ständige Hilfe bei Literaturrecherchen, -beschaffung und -sichtung sowie Cornelia Frey und Michael Boiger für die aufwändige Prüfung und Korrektur der Literatur- und Autorenverzeichnisse. Besonders danken möchten wir Elke Lauffer, die die umfangreiche Korrespondenz mit den Autoren und Gutachtern über die vielen Schritte der Erstellung der Bände erledigt hat und die zusammen mit Rozalia Horvath kontinuierlich für die Übersicht und die laufende Systematisierung der zunehmend anwachsenden Unterlagen gesorgt hat, so dass der etappenweise Fortschritt beim Zustandekommen der Bände zuverlässig sichergestellt war.

Konstanz und Saarbrücken, im November 2005

Gisela Trommsdorff und
Hans-Joachim Kornadt

Literatur

Berry, J. W. et al. (Eds.). (1997). *Handbook of cross-cultural psychology* (Vols. 1–3). Boston, MA: Allyn & Bacon.

Bond, M. H. & Smith, P. B. (1996). Cross-cultural social and organizational psychology. *Annual Review of Psychology*, 47, 205–235.

- Brislin, R. W. (1983). Cross-cultural research in psychology. *Annual Review of Psychology*, 34, 363–400.
- Cooper, C. R. & Denner, J. (1998). Theories linking culture and psychology: Universal and community specific processes. *Annual Review of Psychology*, 49, 559–584.
- Diener, E., Oishi, S. & Lucas, R. E. (2003). Personality, culture, and subjective well-being: Emotional and cognitive evaluations of life. *Annual Review of Psychology*, 54, 403–425.
- Kagitcibasi, C. & Berry, J. W. (1989). Cross-cultural psychology: Current research and trends. *Annual Review of Psychology*, 40, 493–531.
- Laboratory of Comparative Human Cognition. (1979). What's cultural about cross-cultural cognitive psychology? *Annual Review of Psychology*, 30, 145–172.
- Lazarus, M. (1851). Über den Begriff und die Möglichkeiten einer Völkerpsychologie. *Deutsches Museum. Zeitschrift für Literatur, Kunst und öffentliches Leben*, 1, 113–126.
- Lazarus, M. & Steintal, H. (1860). Einleitende Gedanken über Völkerpsychologie, als Einladung zu einer Zeitschrift für Völkerpsychologie und Sprachwissenschaft. *Zeitschrift für Völkerpsychologie und Sprachwissenschaft*, 1, 2–73.
- Lehman, D. R., Chiu, C.-Y. & Schaller, M. (2004). Psychology and culture. *Annual Review of Psychology*, 55, 689–714.
- Matsumoto, D. R. (Ed.). (2001). *The handbook of culture and psychology*. New York: Oxford University Press.
- Shweder, R. A. & Sullivan, M. A. (1993). Cultural psychology: Who needs it? *Annual Review of Psychology*, 44, 497–523.
- Thomas, A. (Hrsg.). (2003). *Kulturvergleichende Psychologie: Eine Einführung* (2. Aufl.). Göttingen: Hogrefe.
- Thurnwald, R. (1913). *Ethno-psychologische Studien an Südseevölkern auf dem Bismarck-Archipel und den Salomo-Inseln*. Leipzig: Barth.
- Triandis, H. C., Malpass, R. S. & Davidson, A. R. (1973). Psychology and culture. *Annual Review of Psychology*, 24, 355–378.
- Triandis, H. C. et al. (Eds.). (1980). *Handbook of cross-cultural psychology* (Vols. 1–6). Boston, MA: Allyn & Bacon.
- Triandis, H. C. & Suh, E. M. (2002). Cultural influences on personality. *Annual Review of Psychology*, 53, 133–160.

Inhaltsverzeichnis

Teil I: Geschichte und theoretische Ansätze des Kulturvergleichs und der Kulturpsychologie

1. Kapitel: Kulturkonzepte im Wandel Von Gustav Jahoda

1	Einleitung	3
2	Empirische Studien von Psychologen und ihre Konzepte von „Kultur“ ...	7
3	Wie Kulturpsychologen „Kultur“ sehen	11
4	Zeitgenössische Anthropologie über „Kultur“	13
5	Evolutionäre Perspektiven von „Kultur“	17
	Literatur	21

2. Kapitel: Kulturpsychologie – Prinzipien, Orientierungen, Konzeptionen Von Ernst E. Boesch und Jürgen Straub

1	Heterogenität und Renaissance eines Forschungsprogramms	25
2	Was ist Kulturpsychologie – im Unterschied zur kulturvergleichenden Psychologie?	29
2.1	Kulturpsychologische Erklärungen	33
2.2	Kultur als Bedeutungssystem und Handlungsfeld	36
2.3	Kulturpsychologie als Erfahrungswissenschaft	39
2.4	Methodische Rationalität und Vielfalt der Verfahren	46
2.5	Kulturpsychologische Verallgemeinerungen	52
3	Theoretische Konzeptionen und Forschungsfelder	54
3.1	Symbolische Handlungstheorie und Kulturpsychologie (Boesch)	57

3.2 Die kulturelle Konstitution sinnhaften Handelns im Lichte einer narrativen Psychologie (Bruner)	60
3.3 Kultur und Tätigkeit als Medium der kognitiven und sozialen Entwicklung (Cole)	65
3.4 Sozialer Konstruktivismus (Gergen)	70
4 Schlussbemerkungen	72
Literatur	74

3. Kapitel: Das Aufkommen und die fortdauernde Bedeutung der kulturvergleichenden Psychologie

Von Walter J. Lonner

1 Einleitung	97
2 Historischer Rückblick	101
3 Erste Anfänge und die Entwicklung zur modernen kulturvergleichenden Psychologie	103
4 Forschungsperspektiven und Themen – Überwindung des Ethnozentrismus	109
5 Spezielle methodische Aspekte	112
6 Schlussbetrachtung	113
Literatur	114

4. Kapitel: Historische Positionen und Entwicklungslinien einer Kultur integrierenden Psychologie

Von Jürgen Straub

1 Prolegomena: Griechische Ursprünge und der geschichtliche Horizont ...	119
2 Vorläufer und Wegbereiter in der Neuzeit bis zum frühen 19. Jahrhundert	123
3 Stationen und Perspektiven seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts	130
3.1 Annotationen zur Völkerpsychologie	130
3.2 Moritz Lazarus und Hajim Steinthal: Völkerpsychologie als psychologische Disziplin und interdisziplinäres Forschungsprogramm	135
3.3 Wilhelm Wundt (1832–1920): Völkerpsychologie als geisteswissenschaftliches Komplement der physiologischen Psychologie	144

3.4	Richard Thurnwald (1869–1954) und Erich M. von Hornborstel (1877–1935): Ethno- und völkerpsychologische Methoden im systematischen Kulturvergleich	149
3.5	Sigmund Freud und die Transformation der psychoanalytischen Kulturpsychologie bis zur Culture and Personality-School	154
3.6	Lev S. Vygotsky (1896–1934), Aleksandr Romanovič Lurija (1902–1977) und Aleksej Nicolajevič Leont'ev (1903–1979): Expeditionen der kulturhistorischen Schule in die Psychologie des 20. Jahrhunderts	161
4	Schlussbemerkungen	168
	Literatur	169

5. Kapitel: Evolutionstheoretische Ansätze im Kulturvergleich Von Athanasios Chasiotis

1	Einleitung	179
2	Kultur via Natur oder: Zum Verhältnis von Anlage und Umwelt	180
3	Die klassische Ethologie und der Kulturvergleich	181
4	Grundkonzepte der Evolutionsbiologie	183
4.1	Die natürliche Selektion	183
4.1.1	Nepotistischer Altruismus	184
4.1.2	Reziproker Altruismus	186
4.2	Die geschlechtliche Selektion	186
5	Anwendungsbeispiele für natürliche und geschlechtliche Selektionsmechanismen im Kulturvergleich	188
5.1	Moral, Religion und Sprache	188
5.2	Kooperative weibliche Fürsorge oder: Zur Rolle der Großmuttertschaft	190
5.3	Paternale Investition: Elterlicher Aufwand oder Paarungsaufwand?	190
6	Jenseits des reziproken Altruismus: Altruistische Bestrafung und Altruismus als kostenträchtiges Signal	192
6.1	Starke Reziprozität: Reziproker Altruismus als altruistische Bestrafung und Belohnung	193
6.2	Kooperationsbereitschaft als Reputationsbildung: Altruismus als kostenträchtiges Signal	194
6.3	Menschlicher Altruismus und die Evolution der Kultur	194
7	Der soziokulturelle Kontext	195
7.1	Evolvierte kulturspezifische Entwicklungspfade	197
7.2	Zur Entwicklung einer „theory of mind“ und exekutiver Fähigkeiten im Kulturvergleich	198
8	Kultur via Natur revisited: Über die menschliche Natur	203
	Literatur	207

6. Kapitel: Universale Bedingungen für die Entwicklung kultureller Vielfalt: Eine verhaltensbiologische Perspektive Von Klaus E. Grossmann und Karin Grossmann

1	Die natürlichen Grundlagen kultureller Vielfalt	221
2	Die natürliche Entwicklung des Menschen als Kulturwesen	226
	2.1 Die instinktiven Grundlagen menschlicher Kultur	226
	2.2 Ritualisierung und Vielfalt	234
	2.3 Der menschliche Geist und Kultur	237
	2.4 Die Verschiedenheit von Betrachtungsebenen	240
	2.5 Vorprogrammierte Formen des menschlichen Erkenntnisgewinns	242
	2.6 Pseudo-Artenbildung, Ontogenese des Kulturträgers und Gefährdung der Kultur	246
	2.7 Universalität kultureller Vielfalt	249
3	Bindung als universelle Voraussetzung für kulturelle Entwicklung	254
	3.1 Der Prozess der Bindung als erste kulturelle Erfahrung	256
	3.2 Das Erlernen sprachlicher Bedeutungen im Rahmen gemeinsamer Aufmerksamkeit	259
	3.3 Autonomie in Verbundenheit: Die Rolle der Beobachtungsebene	263
	3.4 Fünf universelle Kernkonzepte für Bindung	265
4	Schlussfolgerung: Biologie kultureller Entwicklungen	270
	Literatur	274

Teil II: Methodologie und Methoden des Kulturvergleichs und der Kulturpsychologie

7. Kapitel: Dateninterpretation in der kulturvergleichenden Psychologie Von Ype H. Poortinga

1	Definition der Begriffe Kultur und „eine“ Kultur	290
2	Zwei Interpretationsdimensionen	294
	2.1 Die Relativismus-Universalismus-Dimension	295
	2.1.1 Universalismus	296
	2.1.2 Relativismus	299
	2.2 Ebenen der Inklusivität	302
	2.2.1 Hohe Inklusivität	303
	2.2.2 Niedrige Inklusivität	304
	2.3 Beispiele zu den beiden Interpretationsdimensionen	305

3	Eine Taxonomie der Generalisierungen	312
4	Die Interpretation von Kulturunterschieden auf dem Hintergrund von Invarianz	317
	4.1 Persönlichkeit	317
	4.2 Kognition	320
	4.3 Emotion	322
5	Schlussfolgerungen	324
	Literatur	325

8. Kapitel: Methodologische und methodische Probleme des Kulturvergleichs

Von Fons J. R. van de Vijver

1	Einleitung: Chancen und Probleme vergleichender Forschung	337
2	Typen kulturvergleichender Studien	341
3	Eine Taxonomie von Bias und Äquivalenz	347
	3.1 Bias	349
	3.2 Äquivalenz	352
	3.3 Bias-Quellen	355
4	Umgang mit Bias und Feststellen der Äquivalenzebene	362
5	Entwicklung von Instrumenten für kulturvergleichende Studien	367
6	Fazit	375
	Literatur	376

Teil III: Soziokultureller und ökologischer Kontext

9. Kapitel: Der kulturelle Kontext psychologischer Prozesse

Von Geert H. Hofstede

1	Analyseebenen in den Sozialwissenschaften	385
2	Das Konzept der Kultur: Gesellschaftlich, national, in Organisationen und beruflich	386
	2.1 Nationale Kultur und Persönlichkeit	387
	2.2 Dimensionen nationaler Kultur	388

3	Validierung der fünf Dimensionen	390
3.1	Machtdistanz	391
3.2	Kollektivismus versus Individualismus	391
3.3	Femininität versus Maskulinität	395
3.4	Unsicherheitsvermeidung	398
3.5	Kurz- versus Langzeitorientierung	400
4	Ursprünge von nationalen Kulturunterschieden	401
5	Andere Anwendungen des dimensional Paradigmas	402
6	Die Zukunft kultureller Unterschiede	403
	Literatur	404

10. Kapitel: Familiensystem und Kultur

Von Bernhard Nauck

1	Historische Quellen, Methoden und Konzepte der kulturvergleichenden Analyse von Familien	407
2	Ein Mehrebenenmodell der Interdependenz von Familiensystem und Kultur	416
3	Größe der familiären Gruppe	427
4	Institutionelle Ausgestaltung von Generationenbeziehungen	438
5	Institutionelle Ausgestaltung von Geschlechterverhältnissen	451
6	Schlussfolgerung: Gibt es einen Zusammenhang zwischen Familiensystem und familiären Bindungen?	468
	Literatur	472

11. Kapitel: Menschenbilder im Kulturvergleich

Von Rolf Oerter

1	Zur wissenschaftlichen Verortung des Menschenbildes	487
1.1	Common Sense und Fachwissenschaft	487
1.2	Menschenbild und soziale Repräsentation	490
1.3	Menschenbilder als Konstruktionen	493
2	Menschenbilder und ihre Teilkomponenten als Forschungsgegenstand ...	495
2.1	Das Verhältnis von Menschenbild und Identität in der Ontogenese ...	495
2.2	Einige Meilensteine der Entwicklung des Menschenbildes	498

2.3 Beispiele von Partialtheorien und ihre Wechselbeziehung zum Menschenbild	500
3 Empirische Untersuchungen zum Menschenbild	501
3.1 Die Untersuchungen von Wrightsman	501
3.2 Einzelskalen zum Menschenbild	502
3.2.1 Die autoritäre Persönlichkeit: Adornos Ansatz	502
3.2.2 Der Glaube an eine gerechte Welt als globales Welt- und Menschenbild	504
3.3 Soziale Axiome – Die Suche nach universellen Dimensionen von Überzeugungen	506
3.4 Strukturniveaus des Menschenbildes: Die Integration von universeller Entwicklung und Enkulturation	508
3.4.1 Theoretische Begründung und Methodik des Forschungsansatzes	508
3.4.2 Stufen des Menschenbildes	512
3.4.3 Teiltheorien und ihre Entwicklungslogik	514
3.4.4 Gegenüberstellung von autonomer und mutueUer Identität in zwei Kulturkreisen	518
3.4.5 Zur Kritik	522
4 Ausblick	522
Literatur	524

12. Kapitel: Ein integrativer theoretischer Rahmen menschlicher Entwicklung aus ökokultureller Perspektive Von Pierre Daseu

1 Makrosystem	535
1.1 Ökologischer Kontext	535
1.2 Soziopolitischer Kontext	537
1.3 Biologische und kulturelle Anpassung	538
1.3.1 Kosmologien, Religion und kulturelle Glaubenssysteme	539
1.3.2 Wertesysteme	542
2 Mikrosystem	542
2.1 „Elterliche Ethnotheorien“ oder „gesellschaftliche Repräsentationen“	542
2.2 Physische und gesellschaftliche Rahmen, Gebräuche und Erziehungsmethoden	544
3 Das Kind	546
4 Schlussfolgerung	547
Literatur	548

13. Kapitel: Werte – Werthaltungen – Valenzen Von Rolf Oerter

1	Einleitung	555
2	Zum theoretischen Status des Wertbegriffes	556
3	Werte als mentale Konzepte	562
3.1	Kollektivismus – Individualismus	563
3.2	Die kulturvergleichende Untersuchung von Hofstede	566
3.3	Die Theorie universeller Wertstrukturen von Schwartz	569
3.4	Zwei Beispiele von Wertbereichen und ihrer Dynamik	572
3.4.1	Verteilende Gerechtigkeit: equity und equality	572
3.4.2	Kooperation und Wettbewerb	573
3.5	Modernisierung und Postmaterialismus	575
3.5.1	Modernisierung (Modernizing)	575
3.5.2	Materialismus und Postmaterialismus: Ingleharts Befunde	577
3.5.3	Befunde zum Wertewandel als intrakulturelle Veränderung ...	581
4	Sinnebene und Rahmenmotivation	582
4.1	Zur Sinnebene	582
4.2	Konzeptionen von Sinn	584
4.3	Glück als Wert	588
4.4	Weisheit als kultureller und persönlicher Wert	590
5	Wert als Valenz von Handlung und Objekt	593
5.1	Subjektive, objektive und abstrakte Valenz	594
5.2	Zur Valenz von Mahlzeiten	598
5.3	Ästhetische Valenzen und das Konzept der Distanzierung	600
5.4	Zum Ideal der Yupno: heiß, kalt und kühl	602
5.5	Verantwortung als konkrete Pflichten	604
6	Rückblick und Ausblick	605
	Literatur	606

14. Kapitel: Zur kulturpsychologischen Relevanz von Religionen und Weltanschauungen Von Pradeep Chakkarath

1	Einleitung	616
2	„Religionen und Weltanschauungen“ in der kulturvergleichenden Psychologie	620
3	Ausgewählte Religionen und Weltanschauungen	625
3.1	Traditionelle Religionen	626

3.2 Judentum	629
3.3 Christentum	632
3.4 Islam	637
3.5 Hinduismus	641
3.6 Buddhismus	648
3.7 Konfuzianismus	654
4 Schlussbemerkungen und Ausblick	657
Literatur	667

15. Kapitel: Religiosität und Spiritualität im Kulturvergleich Von Anton A. Bucher, Fritz Oser und K. Helmut Reich

1 Definitiorische Vorklärungen und Gliederung des Kapitels	677
2 Religiöse Kontingenzbewältigung in verschiedenen Kulturkreisen	679
3 Religiöses Coping in verschiedenen Kulturkreisen	682
4 Tod und Angst vor ihm in verschiedenen Kulturkreisen	684
5 Motivation und Effekte von Religiosität in diversen Kulturkreisen	686
6 Ein transkulturelles Phänomen: Mystik	689
7 Religion aus der Sicht der Kognitionswissenschaften	690
8 Ausblick	693
Literatur	694

16. Kapitel: Die soziokulturelle Konstruktion impliziten Wissens in der Kindheit

Von Heidi Keller

1 Einführung	703
2 Soziokulturelle Orientierungen	705
3 Die Definition kultureller Kompetenz	707
4 Kulturelles Lehren	709
4.1 Kulturelle Modelle des Säuglingsalters	709
4.2 Kulturelles Lehren im Kleinkindalter	711
4.2.1 Die Aufmerksamkeitsstruktur in der Eltern-Kind-Interaktion ...	711
4.2.2 Sprachliche Sozialisation: Narrationsstile im Kulturvergleich ...	712
4.2.3 Trainings- und Partnerschaftsmodelle der frühen Kindheit ...	714

4.3 Geschwister als Lehrmeister	715
4.3.1 Geschwistersozialisation in interdependenten kulturellen Gemeinschaften	715
4.3.2 Geschwistersozialisation in independenten kulturellen Gemeinschaften	717
5 Das Komplement zum kulturellen Lehren: Kulturelles Lernen	719
5.1 Kulturelle Vorstellungen zum Lernen	719
5.2 Lernen durch Beobachtung und Imitation	720
5.3 Lernen durch Instruktion	722
6 Ausblick	723
Literatur	725
Autorenregister	735
Sachregister	759